

grüßt worden waren, allen eine kleine Erfrischung verabreicht oder ein Trinkgeld gegeben hatten. Seitdem dieser Brauch nicht mehr besteht, begnügen sich die bedeutendsten Metzger, an diesem Tage ihre schönsten Ochsen zur Schau vor ihren Läden anzubinden.“ —

Wenn man von einem lächerlich gepukzten Menschen reden will, sagt man noch heute: En as gerescht ewé en Danzenochs; er ist aufgepukzt wie ein Fasnachtschje.

Wir erinnern uns noch, am fetten Donnerstage drei prachtvolle Fasnachtschjen vor dem Laden eines der reichsten städtischen Metzger ausgestellt gesehen zu haben, von denen einer 23 Zentner gewogen haben soll.

In den letzten Jahren sieht man auch keine Fasnachtschjen mehr ausgestellt. Heute halten die Metzger am fetten Donnerstage ein Bankett. Das ist Alles, was von dem früheren Glanze des so festlich begangenen Tages übrig geblieben ist.

In der Eifel heißt der fette Donnerstag *Weiberdonnerstag*, der Fasnachtmontag *Weibermontag*, weil an diesen Tagen die Weiber die Herrschaft haben. Nach einem hierzulande bestehenden Volksglauben besitzen im Monat Februar überhaupt die Weiber die Herrschaft. Wenn der Wind im Februar so recht geht, sagt man, es regiere ein Weib während dieses Monats. Daran knüpft sich das andere Sprichwort:

Spirkelenn.
Dě böse Wenn.

Spirkelin (der Februar heißt im Volksmunde Spîrkel) die bösen Winde; d. h. wenn die Spirkelin herrscht, kann man sich auf böse Winde gefaßt halten.

(Fortsetzung folgt.)

Die bildenden Künste.

Beitrag zum Kunst-Verständnis,

von Michel ENGELS.

(Schluß.)



Wir wenden uns nun zur Malerei. Ihre Darstellungsmittel sind eigentümlicher und mannigfacher Art; ihr Feld ist ein weites, fast unumschränktes; aber nicht wie die Plastik stellt sie die Gestalt körperlich und greifbar dar, sondern sie entwirft auf einer Fläche nur den farbigen Schein derselben, indem sie durch genaue Beobachtung der Gesetze der Perspektive in möglichst vollkommener Täuschung uns die Wirklichkeit vor Augen spiegelt. Sie beherrscht den Raum, soweit das Auge reicht, und begnügt sich nicht mit einzelnen Gestalten, sondern verfügt über die Masse.

Die Malerei der Alten, die vornehmlich das Wandgemälde mythischen Inhaltes kultivierten, ist uns nur in wenigen Bruchstücken erhalten. Das ausgegrabene Pompeji und die Funde in Rom geben uns außer dem sprichwörtlich gewordenen Ruhm der beiden Griechen Zeuxis und Parrhasius den Beweis, daß diese Kunstweise mit gleicher Liebe gepflegt wurde, wie die Bau- und Bildhauerkunst.

Nachdem das römische Heidentum der Lehre Christi Raum machen mußte, ver-